

Bolschewistische Gastronomie von E. Hurwicz

Ludwig Feuerbach hat bekanntlich den Satz geprägt: „Der Mensch ist, was er ißt“; und Karl Marx hat diesen Satz seiner ganzen Geschichts- und Gesellschaftsphilosophie ausdrücklich zugrunde gelegt. Es ist daher nur folgerichtig, wenn wir ihn auf die Gewaltigen des Bolschewismus anwenden. Aber dann ergibt sich doch bei manchem von ihnen eine bedenkliche Annäherung an die „bürgerliche Psyche“. Ich bin leider nicht mehr im Besitz der auserlesenen Menüs, die die weiland russische Botschaft zu Berlin mitten in dem allgemeinen Hunger verzehrte, und die von einer „vornehmen“ Papierhandlung Unter den Linden ostentativ auf Luxuskarten ausgestellt wurden. Dafür kann ich aber das Programm des opulenten Mahls präsentieren, mit dem am einundzwanzigsten März 1921 der Abschluß des englisch-russischen Handelsabkommens gekrönt wurde:

M e n u
Huitres natives
ou
Hors d'Oeuvres Spéciaux
—
Consommé aux Quenelles
Crème Rubis
—
Saumon bouilli sauce Riche
Concombre
—
Cotelette de Mouton Bouquetière
Pommes nouvelles au beurre
—
Neige au Kümmel
—
Poularde en casserole
Salade Française
—
Asperges Sauce Hollandaise
—
Pêche glacée Dame-Blanche
Gaufrettes
—
Café

Daß sich die feine Lebensweise der neuen Machthaber aber nicht auf diese festliche Gelegenheit beschränkt, zeigt das folgende Rundschreiben des — allerdings spartanischen — Tschitscherin.

Die folgende Mitteilung ist ein Zirkular, das sich an alle ausländischen Vertreter des Rates der Volkskommissare und des Volkskommissariats des Auswärtigen wendet. Diesen Vertretern wird hiermit, unter Androhung strenger Strafe, vorgeschrieben, durch ihre Lebensweise nicht die Arbeiter-Regierung der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjet-Republik zu kompromittieren, die sie vertreten. Bescheidenheit und Einfachheit der Lebensweise der russischen Vertreter müssen dem Charakter unsrer sozialen Ordnung und unsres Staates entsprechen, der ein Staat der Arbeiter und Bauern ist. Unsre Vertreter müssen schon durch ihre Lebens-

weise der ganzen Außenwelt zeigen, daß die Sowjet-Regierung eine Arbeiter- und Bauern-Regierung ist. Keinesfalls darf in den ausländischen Beobachtern die Vorstellung erweckt werden, als hätten Sowjet-Beamte, die verantwortliche Posten innehaben, die Möglichkeit, große Geldsummen auszugeben und einen Luxus und Komfort zu genießen, die der breiten Masse der Sowjet-Bürger unzugänglich sind. Die Lebensweise unsrer Vertreter muß eine faktische Widerlegung der von unsern Feinden immer wieder ausgestreuten Verleumdung sein, daß an der Spitze des Sowjet-Staates eine Oligarchie steht, die ihre Lage zu persönlichen Zwecken mißbraucht. Die Uebernahme jener Sitten, die für die Vertreter der kapitalistischen Regierungen eigentümlich sind, durch unsre Auslandsvertreter kann leicht eine allzu große Annäherung zwischen unsern Vertretern und solchen Elementen bewirken, die von der Konterrevolution und insonderheit der Spionage uns feindlicher Regierungen zu ihren Zwecken gebraucht werden können. Unsre Vertreter müssen daher in der Sphäre ihrer persönlichen Beziehungen die größte Strenge beobachten.

Herr Tschitscherin scheint die alte Wahrheit vergessen zu haben, die da lautet: *L'appétit vient en mangeant.*

Weltbühne, 19/1921